

Predigt für die Trinitatiszeit (4.)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht im Evangelium nach Johannes im 8. Kapitel:

- 2 Frühmorgens kam Jesus wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie.**
- 3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte**
- 4 und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden.**
- 5 Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?**
- 6 Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, auf dass sie etwas hätten, ihn zu verklagen. Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.**
- 7 Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.**
- 8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.**
- 9 Als sie das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand.**
- 10 Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt?**
- 11 Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.**

Lasst uns beten: Herr unser Gott, öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir dein lebendiges Wort hören und zu Herzen nehmen – und danach leben.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

[1. Eine Zwickmühle]

über das Ehe- und Liebesleben prominenter Personen wird viel diskutiert – auch in der Kirche. Vor etlichen Jahren diskutierte man die „Causa Käßmann“. Erinnern Sie sich? Noch einige Zeit vor der Alkoholfahrt der beliebten evangelischen Bischöfin? Da ging es um ihre Ehe: Eine evangelische Bischöfin, eine der ersten Frauen überhaupt in solch einem Amt – hochintelligent, medienpräsent, übrigens mit einem alllutherischen Elternhaus – eine Frau, die das Glaubenthema verständlich rüberbringt, die in den Medien ein ausgesprochen positives Bild von Kirche zu vermitteln weiß – sie reicht ihre Scheidung ein. Nach 26 Jahren Ehe und vier Kindern.

Darf eine solche Bischöfin weiter im Amt bleiben? So fragten sich damals viele. Vertrat man die Ansicht, dass die Bischöfin weiterhin im Amt bleiben sollte, konnte der Eindruck entstehen, die Kirche nehme es mit den Geboten ja doch nicht mehr so ernst und lasse fünf gerade sein. Doch, ich weiß, dass das 6. Gebot gilt und dass die Ehe für Jesus nicht auflöslich ist.

Wer hingegen sagte, mit so einer Schuld in ihrer Biografie dürfe Frau Käßmann nicht mehr im Amt bleiben, der steht in Gefahr unseren Glauben zu einer Gesetzesreligion zu machen und das Zentrum dessen auszuhebeln, woran wir glauben: dass es Vergebung gibt für jeden von uns. Machen sich Christen nicht unglaubwürdig, wenn sie Vergebung predigen und im konkreten Fall dann doch nach dem Gesetz verurteilen? Integrität ist für eine Führungspersönlichkeit notwendig. Aber ist eine integre Person nach evangelischem Verständnis eine, die immer alles richtig gemacht hat?

Eine Zwickmühle! Was hätte Jesus wohl dazu gesagt?

[2. In flagranti erwischt]

Was würde Jesus sagen – und tun? Auf die Antwort sind auch die Schriftgelehrten in unserem Predigtwort gespannt. Allerdings in einer etwas anderen Situation.

Es ist klarer, früher Morgen. In den Tempelvorhallen sitzt Jesus und leitet eine Art Glaubenskurs. Die Teilnehmer hängen an seinen Lippen. Entdecken in seinen Worten den Willen Gottes für ihr Leben ganz neu.

Da bricht plötzlich ein Tumult los. Leute mit Steinen in den Händen und in den Taschen stürmen heran, Schriftgelehrte sind auch darunter. Eine Frau wird in den Tempel geschleift und Jesus vor die Füße geschubst. Um sie schließt sich ein bedrohlicher Kreis. In flagranti hat man sie beim Ehebruch erwischt.

Vielleicht fragst du dich, ob zum Ehebruch nicht zwei gehören und wo der Mann in dieser Geschichte ist. Hat er die Flucht ergriffen? Oder war man mehr an der Frau interessiert? Man spürt, dass es hier nicht nur um Gerechtigkeit geht. Die Frau als Verklagte, Männer als Kläger. Das riecht danach, dass es auch um Macht geht. Bis heute werden Menschen in islamisch geprägten Ländern wegen Ehebruchs gesteinigt. Bis heute trifft es ausschließlich die Frauen, nicht die Männer. Es ist Gottes Gesetz – sagen manche islamische Geistliche. Und Gottes Gesetz muss gelten.

Aber man muss gar nicht auf andere schauen: Bis in die 1960er Jahre hinein mussten junge Frauen in unseren Gemeinden, wenn sie unverheiratet ein Kind bekamen, öffentlich Abbitte leisten. Seltener traf es die Männer, die daran nicht unbeteiligt waren.

Wie dem auch sei: Der Fall hier im Tempel ist ein gefundenes Fressen für alle, die sich längst schon über Jesus geärgert hatten. Schon länger hatten sie sich darüber aufgeregt, dass Jesus auf der einen Seite behauptet, kein I-Tüpfelchen des Gesetzes aufheben zu wollen, und auf der anderen, dass er immer wieder einzelne Vorschriften des Gesetzes zu übergehen scheint. Jetzt konnte man ihn drankriegen, hier gab es für Jesus kein Entkommen, jetzt musste sich zeigen, wie er zum Gesetz Gottes stand.

Klar war: **sie** hatten das Gesetz auf ihrer Seite. Im Alten Testament, in 5. Mose 22, finden wir es genau geregelt: Wer die Ehe bricht, soll gesteinigt werden. Schwarz auf weiß kann man es nachlesen. Es ist Gottes Gesetz. Auch wir Christen wissen: Das 6. Gebot gilt. Jesus bestätigt es ausdrücklich. „Du sollst nicht ehebrechen.“

Jetzt muss sich also zeigen, was bei Jesus das letzte Wort hat: die Treue zum Gesetz oder seine Predigt von der Barmherzigkeit Gottes. Jesus ist in der Zwickmühle. Wenn er die Frau in Schutz nimmt, zieht er sich den Vorwurf zu, es mit

dem Gesetz Gottes nicht so ernst zu nehmen. Wenn er sie aber ihren Anklägern ausliefert, bleibt seine Predigt von Gottes Barmherzigkeit eine leere Versprechung. Jetzt kann sich Jesus nur noch den Mund verbrennen. Und seine Feinde reiben sich die Hände.

[3. Jesus schreibt auf die Erde - Was schreibt Jesus?]

Da bückt sich Jesus und schreibt in den Staub. Wie in sich versunken, als würde ihn das Geschehen um ihn herum nichts angehen... Er ergreift nicht das Wort, sondern lässt den Zorn der Menge einfach über sich hinweg spülen, ins Leere laufen. Die Wütenden bleiben mit ihrem Zorn für einen Augenblick allein. Sie bekommen Gelegenheit, sich selbst anzusehen in ihrer Wut, sich selbst wahrzunehmen. Und es ist nichts Schönes, was sie da an sich sehen. Lust am Tod des Sünders, an der Strafe des Ungerechten.

Jesus schreibt. Wir merken sofort: in dieser unvermuteten Reaktion muss der Schlüssel dieser Geschichte liegen. Aber was schreibt Jesus bloß? Warum wird das von Johannes nicht überliefert, was er da in den Staub zeichnet? Und ob die Anwesenden lesen konnten, was Jesus schreibt?

Generationen haben gerätselt, was Jesus wohl geschrieben haben könnte. Die einen glauben, Jesus habe das geschrieben, was er darauf hin auch sagt: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.“ Aber das ist noch nicht sehr clever. Denn wozu hätte er den Satz überhaupt erst einmal geschrieben, wenn er ihn kurz darauf sagt? Die anderen sind der Ansicht, Jesus habe die Sünden der Ankläger in den Staub geschrieben, um sie ihrer eigenen Schuld zu überführen.

Und wieder andere sind der Meinung, Jesus habe die Namen der Ankläger in den Staub geschrieben und damit an eine Bibelstelle aus dem Propheten Jeremia (17,13) erinnern wollen: „Die Abtrünnigen müssen auf die Erde geschrieben werden; denn sie verlassen den Herrn.“ Erde zu Erde. Staub zu Staub.

Diese Lesart hat etwas für sich. Denn die Ankläger sind tatsächlich „Abtrünnige“ von Gott. Sie verstoßen nämlich nicht nur wie die Frau gegen ein Gebot, sondern sie verstoßen gegen das höchste und größte Gebot: Sie benutzen Gottes Gesetz, um Jesus eine Falle zu stellen. Sie missbrauchen Gott für ihre eigenen schwarzen Gedanken und Ziele. Gottes Gesetz – und die Frau sowieso – sie sind nur Mittel zu ihrem eigenen Zweck. Eigentlich wollen sie doch Jesus um die Ecke bringen, steinigen, kreuzigen, egal, Hauptsache zum Schweigen bringen.

Aber warum gibt Johannes keinerlei Hinweis darauf, dass Jesus hier auf Jeremia 17 anspielt? Nein, es muss hier noch um etwas anderes gehen: Die Schriftgelehrten pochen auf den Buchstaben des Gesetzes: „Mose hat geschrieben.“ Hinter Buchstaben und Paragraphen kann man sich gut verstecken. „Gesetz ist Gesetz. Da kann man nichts machen.“

Jesus hingegen schreibt seinen Kommentar zu dem Fall in den Staub. Und wir sollen nicht erfahren, was er schreibt. Weil der Buchstabe in diesem Fall zu nichts nütze ist. Er tötet. Nicht der Buchstabe des Gesetzes rettet, sondern Christus. Nicht wo das Gesetz ist, ist Leben, sondern wo Christus ist, wo Gott in seinem menschlichen, seinem mitmenschlichen Antlitz ist – da sind Leben, Umkehr und Heilung.

Liebe Gemeinde, wir stehen hier an einem Scheidepunkt: Gottes Wort ist nicht Schrift geworden, nicht Buch oder Buchstabe, jedenfalls nicht primär, sondern „das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“. Gottes Wort ist lebendig, in unserer Mitte, in der Barmherzigkeit Christi.

Und dieses Wort ist auch nicht dazu gemacht, dass wir Urteile über andere fällen, Urteile über eine namenlose Ehebrecherin oder eine Bischöfin Käßmann, sondern um *uns* zu begegnen, uns den Spiegel vorzuhalten, unsere eigene Wirklichkeit vorzuführen: richtend und rettend, schmerzvoll heilend und befreiend.

[4. Das heilende Wort]

Jesus schreibt. Ich stelle mir vor, wie die Leute die Köpfe recken, um zu sehen, was er schreibt. Aber nach einer Weile richtet sich Jesus auf, als wäre die Schrift belanglos, und spricht das heilende und rettende Wort: „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Jesus relativiert das Gesetz nicht. Er sagt nicht: „Ach, seid nicht so streng. Die Ehe muss man nicht so eng sehen.“ Nein, sondern hier wird das Gesetz bestätigt. Gottes heiliges Gesetz gilt: „Du sollst nicht ehebrechen.“ „Du sollst keine anderen Götter haben.“ Das Gesetz gilt. Aber es bekommt ein ganz anderes Gesicht, ein anderes Ziel.

Die aufgebrachte Menge und die Schriftgelehrten hatten das Gesetz zum Menschengesetz gemacht, haben es benutzt, um Machtstrukturen zu festigen, die Frau dranzukriegen und Jesus gleich mit zu Fall zu bringen. Das Gesetz als Todesschlinge für andere. Das Gesetz als Riegel, um den berüchtigten Dammbbruch zu verhindern.

Jesus dreht das Gesetz um, gibt ihm ein neues Ziel, oder besser: schenkt ihm sein altes, gottgewolltes Ziel zurück: das Gesetz als Lebenshilfe für alle, gegenüber der Frau und gegenüber den Schriftgelehrten. Das ist eine zweifache Heilung, könnte man sagen.

a) Heilung für die Schriftgelehrten

Schauen wir uns kurz die Schriftgelehrten an: Jesus fordert sie auf: „Los doch. Wer ohne Sünde ist, soll anfangen.“ Mit dieser scheinbaren Ermutigung fällt der ganze gerechte Zorn in sich zusammen. Da beginnen die Männer das Gesetz zu verstehen. Es gilt ihnen selbst, nicht den anderen. Sie merken, dass sie mit der Frau in der gleichen Verdammnis sitzen, wert, den anderen vorgeführt zu werden als abschreckendes und abstoßendes Beispiel. Betreten gehen sie fort, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst.

Ohne ein Urteil zu sprechen, hat Jesus die versteinerten Herzen dieser Männer aufgesprengt. Ohne ein Urteil zu sprechen rührt er an unser Gewissen. Unser eigenes Gewissen ist es, das uns anklagt. Töricht ist es, im Glashaus zu sitzen und Steine zu werfen. Töricht ist es, den Balken im eigenen Auge nicht zu sehen und den Splitter aus dem Auge des Bruders oder der Schwester ziehen zu wollen. Die Schriftgelehrten haben zumindest für einen Moment diese Torheit begriffen.

Wir als Gemeinde Jesu Christi sollten diese Erkenntnis tief in unser Herz pflanzen und gut nähren: die Gemeinde ist der Ort, wo dieses Wort Jesu Christi lebt: **Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein**. Gemeinsam gehen wir zum Altar des Herrn, gemeinsam bekennen wir unsere Schuld, gemeinsam empfangen wir Christi Leib und Blut, die uns rein waschen von aller Sünde – weil wir es alle nötig haben, jeder von uns auf seine Weise. Oft genug haben wir die Fäuste in der Tasche und die Taschen voller Steine, fürs nächste Mal. Wenn wir heute zusammen zum Tisch des Herrn gehen, wollen wir unsere Hände aus den Taschen nehmen und unsere Taschen ausleeren. Was für eine Freiheit werden wir spüren, wenn wir keine Steine mehr zurückhalten, weil wir keine mehr zu werfen brauchen.

b) Heilung für die Ehebrecherin

Aber da ist ja noch die Frau. Die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Als alle fort sind, richtet sich Jesus auf und fragt die Frau – fast wie erstaunt: „**Wo sind sie, Frau? Hat**

dich niemand verdammt?“ „Niemand, Herr.“ „So verdamme ich dich auch nicht. Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.“

Ist das nicht der Kern der christlichen Botschaft, diese doppelte Zusage Jesu an die Frau? Jesus schenkt der Frau Vergebung. Er, der allein ohne Sünde ist, der den ersten Stein werfen müsste, um das Gesetz Gottes zu erfüllen, verzichtet darauf. Er nimmt die Strafe auf sich, zieht den Zorn der Menge auf sich – nicht hier, sondern am Kreuz, und lässt sich für die großen und kleinen Sünder kreuzigen. Gottes Wort wurde nicht toter Buchstabe, sondern lebendiges Fleisch – uns zum Heil, um für uns zu sterben und aufzustehen aus dem Tod.

Hier gibt es Vergebung, einen neuen Anfang, Gnade statt Recht. Was für eine neue Welt, die sich da eröffnet!

Zum Freispruch gehört auch der neue Auftrag: **Sündige hinfort nicht mehr.** Das Gesetz für das neue Leben. Das Gesetz zeigt die Richtung, trägt große Verheißung für unser Zusammenleben. „Du sollst nicht ehebrechen.“ Was wäre das für eine Gesellschaft, in der sich Menschen aufeinander verlassen können, in der Treue als Geschenk Gottes begriffen wird? Was wäre das für eine Gesellschaft, in der Kinder erfahren dürfen, dass es tragfähige Bindungen gibt, dass es möglich ist, sich einem anderen Menschen wirklich ganz anzuvertrauen, ohne ausgebeutet zu werden? Was ist das für ein Geschenk, wenn Menschen glücklich miteinander alt werden, wenn sie dankbar erfahren dürfen: Ich bin über Jahrzehnte hinweg geliebt worden. Trotz meiner Schatten und Macken geliebt worden.

[5. Wege aus der Zwickmühle]

Also, was sagen wir nun zu der Sache mit Frau Käßmann? Wir könnten es wie die Schriftgelehrten machen, die versucht haben, einen Riegel vorzuschieben, den befürchteten „Dammbruch“ mit Gewalt zu verhindern und offensichtliche Sünder aus dem Amt entfernen.

Wir könnten auch mit den Achseln zucken und die Sache auf sich beruhen lassen. Ist doch egal...

Vermutlich ist beides nicht der Weg, den Jesus gewählt hätte. Was wäre stattdessen ein evangelischer, ein evangeliumsgemäßer Umgang mit einer solchen Situation?

a) Das eine ist: dass wir zueinander stehen in der Kirche in der Einsicht, dass wir allesamt schuldig sind und schuldig werden vor Gott – auch als Christ, auch als Bischöfin.

b) Das zweite ist: die Anerkennung, dass Gottes Gebot gilt, auch wenn wir dagegen gesündigt haben. Hier wären Frau Käßmann und wir alle gefragt und gefordert, dafür einzustehen. Es ist übrigens kein Argument zu sagen, Frau Käßmann könne keinem Ehepaar mehr das Trauversprechen abnehmen, wenn sie selbst dagegen verstoßen hat. Wie jedem Verkündiger des Wortes Gottes ist auch ihr aufgetragen, Gottes Gebot zu predigen – obwohl sie, wie wir alle, Gottes Gebot immer wieder bricht. Was ich predige, predige ich euch nicht als leuchtendes Vorbild, das besser wäre als andere, sondern meine Predigt gilt immer auch mir selbst. Ermahnt mich, straft mich, richtet mich auf. Wenn man nur das Gute predigen dürfte, das man selbst tut, wären unsere Predigten sehr, sehr kurz.

c) Und das dritte ist: dass wir Wege suchen, wie Ehen in unserer Zeit gelingen können, wie es möglich ist, Menschen in ihrem Treueversprechen zu stärken und zu unterstützen, wie wir ihnen helfen können, sich gegenseitig zu vertrauen und sich dieses Vertrauen nicht kaputt machen zu lassen. Amen.

Lasst uns beten: Barmherziger Gott, du kommst uns nahe in deinem lebendigen Wort, das uns ermahnt und tröstet. Danke für dein Wort. Danke, dass in ihm Christus bei uns ist. Danke für die Schrift, die von ihm zeugt. Danke, dass du immer wieder neu uns Hilfe schenkst für unser Leben. Hilf uns, dein Wort zu glauben und in der Barmherzigkeit zu leben.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Jesus nimmt die Sünder an

ELKG² 569 / ELKG 268 / EG 353

Du hast Erbarmen

CoSi 3, 470

Verfasser: Prof. Dr. Christian Neddens
Altkönigstraße 150
61440 Oberursel
Tel: 06171 / 91 27 61
E-Mail: neddens@selk.de